

unterliegt sie selten und zu entfallen, als die Erstellung des Zurechnungsrechts an Fortbildungsschüler in Frage käme.

**Bornitz.** Bei der Heimkehr des Wittergutsbesizers und bei einem Wittergutsbesitzer in der Gemeinde wurde Toppus festgestellt.

**Meißen.** Als am Montag nachmittags 1/2 Uhr der hiesige Reichardt in Gruben mit einem Pferd besetzt war, kam der Fuhrwerkbesitzer Schöberl aus Gruben mit einem mit einem beladenen Wagen des Weges gefahren. Da der Weg durch Reiter und Stützen sehr beengt war, forderte Schöberl den Reichardt auf, die Reiter zu verlassen, damit er vorbei könne. Reichardt fuhr nicht dessen noch höher hinauf. Als nun Schöberl vorbeizufahren versuchte, kam er mit dem Rade ins Schnitzgerinne. Das Rad zerbrach, ein Ross stürzte an die Reiterköpfe, die Reiter drehte sich und Reichardt fiel auf die Straße herab. Er war sofort tot. Nach Feststellung des Arztes hat es einen Schädelbruch, einen Schlüsselbeinbruch, einen Oberarmbruch und 3 Rippenbrüche erlitten.

**Woritzburg.** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der hiesigen Dorfstraße. Von einem Kraftwagen, der einen anderen überholen wollte, wurde die auf dem Fußwege stehende Frau des Ortlichens Schneewald umgeworfen und trug einen Schädelbruch und eine Gehirnverletzung davon, denen sie erlegen ist.

**Döbeln.** In der Kaserne des 139. Infanterie-Regiments zu Döbeln erschoss sich mit seinem Dienstgewehr der aus Leipzig gebürtige Gefreite Mergel. Er hatte einem Kameraden aus verschlossenem Briefe Marken entwendet und bestreht, der Diebstahl könnte gemeldet werden. — Der Soldat Kügel von der Maschinengewehr-Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments wurde von durchgehenden Pferden eines Fahrzeuges überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das Tragische an dem Fall ist, daß Kügel demnächst vorzeitig entlassen werden sollte, um seine alte Mutter unterstützen zu können.

**Birna.** Ausflügler, die nachts mit dem letzten Zuge des Mühlhalses passierten, erlebten hinter der Station Weisenstein ein höchst amüsantes Abenteuer. Die Lokomotive des Abzuges dampfte lustig darauflos, als sie auf einmal einen Schreck bekam, der ihr in alle Glieder fuhr. Vor ihr lag quer über die Schienen ausgestreckt ein Mann. Lebensfalls wollte der Lebensmüde hier hinter sein Dasein den Schlupfwinkel suchen. Aber die barmherzige Lokomotive tat ihm den Befehl nicht, sondern stand sofort mit einem tüchtigen Ruck still. Die Passagiere wurden so durcheinander geschüttelt, daß sie sogleich mit den Köpfen zu den Fenstern heraussahen und zitternd fragten, was denn eigentlich Schreckliches passiert ist. Einige Beherzte hatten sich inzwischen an das Hindernis heran gemacht und entdeckten da, daß der Selbstmordkandidat nicht nur nicht an allen Gliedern zitterte, sondern seiner Zufriedenheit mit allen irdischen Dingen dadurch Ausdruck gab, daß er kräftig schnarchte. Das Staunen der herbeigekommenen Passagiere wuchs aber noch mehr, als man beim Schen einer Laterne erkannte, daß der Selbstmörder der — Nachtwächter des benachbarten Dorfes war.

**Bittau.** Wegen des Besuches eines Zeppelin-Luftschiffes in Bittau hatten der hiesige Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Herr Kaufmann Biesch, und der 1. Vorsitzende des hiesigen Fremdenverkehrsvereins, Herr Landtagsabgeordneter Stadtrat Schwager am Sonntag in Dresden mit Direktor Goldmann verhandelt. Die Verhandlungen ergaben, daß jedenfalls der in Hamburg stationierte Zeppelin-Luftkrieger „Danja“ nach Bittau kommen wird. Die „Danja“ plant für den Spätherbst eine Fahrt nach Berlin, von wo sie einen Absteher nach Bittau machen würde.

**Johanngeorgenstadt.** Auf der Straße von Eichwald nach Jinnwald stieß das Automobil des Bergwerksdirektors Karl Häusler mit einem entgegenkommenden Automobil zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Frau Häusler und der Chauffeur wurden schwer verletzt, während Herr Häusler mit leichteren Verletzungen davonkam.

**Charandt.** Im benachbarten Wintergörsdorf stürzte die Frau des Gutbesizers Thomas während des Getreidelagens von der Scheune auf die im Hofe stehende Dreschmaschine. Sie erlitt dabei außer anderen Verletzungen einen Bruch des Rückgrats.

**Plauen.** In der Ortsgruppe Plauen des deutschen Textilarbeiterverbandes ist es infolge von Unregelmäßigkeiten der Verwaltungsbeamten zu einer Spaltung gekommen. Es sind über tausend Austritte erfolgt.

**Leipzig.** Der Zusammenbruch zweier bedeutender Berliner Rechtsanwalte hat ein großes Schlaglicht auf die Spielereidenschaft moderner Großstädter aller Gesellschaftsklassen geworfen. Vor allem in den Städten der Industrie und des Handels, den Mittelpunkten des Geldverkehrs, finden die Priester der Fortuna ein dankbares Feld der Weidung. Zumal die Leute des neuen Mittelstandes, die Privatbeamten und kleineren Kaufleute, die mit einem Spielergewinn ihr Einkommen aufbessern oder sich damit „aus der Patsche“ helfen möchten, fallen dem leicht gelegten Schlingen des Buchmachers zum Opfer. Vor wenigen Wochen erst war von der Leipziger Straßammer ein ganzer Buchmacherkonzern, der sich in einer feudalen Weinstube niedergelassen hatte, zu empfindlicher Strafe verurteilt worden; doch sein Zweck bleibt unerfüllt. Schon wieder hat die Kriminalpolizei ein Aktenblatt von Buchmachern, einen Gastwirt, einen Zeitungsverleger und einen Marktbesitzer, die in Eintracht und Harmonie die gewerdmäßige Vermittlung von Kennzeichen betrieben, der Staatsanwaltschaft zuführen können. Ihre Bestrafung ist gewiß. Doch die Spielereidenschaft wähet weiter, verdrückt auch in Zukunft das gesunde Volksempfinden, das nur aus Arbeit und Mühe ethischen Gewinn erwartet; die große Masse der Buchmacher und gewerdmäßigen Spieler treibt ruhig ihr Handwerk fort; wer wird es wagen, sie anzugehen, ohne sich selbst zu kompromittieren? Der einzelne vermag hier nichts, die Gesamtheit

allein besteht die Waffen zur Abwehr. Mäßhaltsige Offenbarung aller Schäden, Selbstbestimmung und Mäßigkeit vom übertriebenen Anreiz zu angemessener, menschenwürdiger Lebensweise, Betreuung der inneren, geistigen Werte im Gegensatz zur Herrschenden trojanischen Materialität, das ist, was ein Wandel, was es vor hundert Jahren den Aufstieg zur Wohlstandsgesellschaft begünstigte, heute und, wie von anderen Kulturvölkern, so auch vom Volk des Spielens besetzt. — Von einem Kaufmann überfahren wurde am Montag in der Lauchauer Straße die 66 Jahre alte Witwe Saullus Witt. Die Frau, die aufstehend schwere innere Verletzungen erlitt und das Bewußtsein verloren hatte, wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo sie an den Folgen des Unfalles gestorben ist.

### Aus aller Welt.

**Hamburg.** Ebenso wie die englischen Linien haben auch die nach den Vereinigten Staaten fahrenden größten deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften beschlossen, die bisher gesteuerten südlichen Routen auch weiterhin beizubehalten, die Gewisheit darüber vorliegt, daß auf den sonst schon vom 15. August ab gesteuerten nördlichen Linien jede Eisgefahr geschwunden ist. — **Yngö-Kabli:** Das Automobil des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, James Hill, hat gestern einen schweren Unfall erlitten. Beim Orte Reichertshausen in der Nähe von Yngö-Kabli wollte das Automobil, in dem sich die Gemahlin und die Töchter des Botschafters befanden, einem Wagen ausweichen und rannte dabei gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die beiden Töchter des Botschafters wurden schwer verletzt und mußten von einem vorbeifahrenden Privatautomobil nach dem Krankenhaus in Yngö-Kabli gebracht werden. Die Gemahlin des Botschafters, der Chauffeur und die Kammerzofe blieben unverletzt. — **Wien:** Der „Neuen Fr. Pr.“ meldet man aus Marienbad: Tropdem der englische Schachspieler Lloyd George sich hier im strengsten Inognito aufhält, erfuhren englische Spionagen, die sich hier ebenfalls zur Kur aufhalten, von dessen Anwesenheit. Sie drangen in das Hoteloyer ein und durchsuchten mit einem Notizbuch auf der Fremdenliste seinen Namen. Alsdann erwarteten sie seine Ankunft auf der Straße und begrüßten ihn mit den Worten: „Gutes vorworn!“ Der Minister konnte sich nur durch schleunige Flucht in sein Hotel den Jubringlichkeiten erwehren. — **Karlruhe:** Drei Unbekannte drangen nachts in ein Pulvermagazin ein. Der Wächter gab mehrere Schüsse ab, worauf die Unbekannten entflohen. Die Verfolgung durch Polizeihunde blieb erfolglos. — **Christiana:** Ein Deutscher hatte am Sonntag von Floerand aus eine Besteigung des Gletschers im Hjönessjord unternommen. Beim Abstieg war er ausgeglichen und einen tiefen Abhang hinabgestürzt, an dessen Fuße er bewußtlos und schwer verletzt liegen blieb. Am Tage darauf kam er von selbst wieder zum Bewußtsein. Infolge seiner Verletzungen war es ihm aber unmöglich, sich von der Stelle zu bewegen. Unter heftigen Schmerzen und stark unter der Kälte leidend, mußte der Verunglückte noch weitere 24 Stunden an dieser Stelle zubringen. Erst vorgestern (Dienstag) nachmittag wurde er von einer Touristengesellschaft, der er sich durch Rufe bemerkbar gemacht hatte, in stark erschöpftem Zustande gezeitet und nach Dänemark transportiert. Hier liegt er so schwer leidend darnieder, daß er über seine Personalleistungen noch keine Auskunft geben konnte. — **Pittsburg:** Ein auf dem Dach einer Zigarrenfabrik in Pittsburg angebrachter Wasserbehälter durchbrach das Dach, das sechs und fünfzig Stodwerk und tödete fünf Mädchen, während zwölf schwer verletzt wurden. Eine große Anzahl weiterer Personen erlitt leichtere Verletzungen.

### Das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ im Kampf mit dem Sturm.

Das Luftschiff „Victoria Luise“ hat am Mittwoch, wie bereits gestern gemeldet, die geplante Fahrt von Gotha nach Chemnitz und zurück ausgeführt. War schon die Fahrt nach Chemnitz durch kräftige Windstimmung behindert worden, so wuchs die Macht des feindlichen Elementes bei der Heimfahrt immer mehr, und die Heimreise gestaltete sich zu einer Sturmfahrt. Der Bodenwind wehte mit einer Schnelligkeit von 12–15 Sekundenmetern und in höheren Luftschichten erreichte der Sturm sogar eine Geschwindigkeit von 20 Sekundenmetern. Trotzdem hat sich der Luftkrieger aufs beste bewährt und in sicherer Fahrt den Weg zum heimischen Hafen gefunden. Seine wackere Besatzung, Führer wie Steuerleute und Maschinisten mußten allerdings ihre ganze Kraft aufbieten, um den ihnen anvertrauten Ausrufern unversehrt durch das Toben des Sturmes zu leiten.

Die „Victoria Luise“ hielt sich wegen des bedrohlichen Windes nur knapp 1/2 Stunden in Chemnitz auf. Wegen des voraussichtlich starken Gegenwindes sind deshalb von Chemnitz aus fünf der ursprünglich zugelassenen zehn Mitreisenden nur sechs an Bord genommen worden. Die fünf aufstehenden Winden veranlaßten den Steuermann nach der Abfahrt, durch Strögen oder Senken eine etwas weniger bedrohliche Windzone zu suchen. Diese Manöver boten den Grund dazu, daß in Chemnitz das Gerücht entstand, das Luftschiff sei vor Müllergörsdorf gelandet. Dieses Gerücht jedoch ist in seiner oder sicherer Fahrt seinen Weg in der Richtung auf Altburg und Werra zu fort. 1 Uhr 30 Min. wurde Jena, 2 Uhr 35 Min. Weimar passiert, und in langamer Fahrt wurde 3 Uhr nach 3 Uhr Erfurt überflogen. Doch der starke Wind wuchs zum Sturm, und die laufenden Schrauben drückten den schlanken Körper des Luftschiffes nur langsam vorwärts.

Bei Jherstedt, unweit Jena, hatte die „Victoria Luise“ einen besonders schweren Kampf mit dem tosenden Orkan zu bestehen. Immer wieder wurde sie von dem Gewalt des

Sturmes zurückgedrückt. Dazu prasselte der Regen in dicken Tropfen auf die Halle nieder, und wohl eine halbe Stunde lang währte das Ringen gegen Wind und Regen. Dabei näherte sich das Luftschiff der Erde auf etwa 12 m. Aus der Gondel erlitten Hornsignale, die auf eine Landungsbefehl gedeutet wurden. Gleich darauf ließ der Sturm in seinen wütenden Angriffen etwas nach. Sofort hob sich die Spitze des Luftschiffes und dieses folgte dem Druck des Höhenwindes und flog nach oben, wo es bald den Blicken entwand. In etwas ruhigerer Fahrt, doch noch immer bei heftigem Gegenwinde, wurde Gotha erreicht und nachmittags 4.30 Uhr glatt vor der Halle gelandet. Trotz des starken Windes war es bereits zehn Minuten später wohlbehalten in der Halle geborgen. Das Fahrzeug hat nicht die geringste Beschädigung erlitten und bewährte sich während der siebenstündigen „Sturmfahrt“ von Chemnitz nach Gotha glänzend.

### Bermischtes.

Die Schreckensstat eines Bigamisten. Eine furchtbare Tragödie, die sich in Eastbourne (England) zutrug und die fünf Menschenleben forderte, wurde anfangs als das Werk eines Verrückten gehalten. Jetzt stellt sich die entsetzliche Tat aber als ein wohlüberlegter Plan des Mörders Roberts Hicks Murray heraus, sich allen Folgen seines polygamen Verhältnisses mit zwei Schwestern Ethel und Florence zu entziehen. Der Mann hatte sich dem Hausbesitzer in Eastbourne als „Radio aus Amerika“ vorgestellt und war mit der jüngeren Frau Ethel zuerst in das Haus eingezogen. Schon am Sonnabend hatte er Ethel und ihre Kind ermordet und die Leichen in einem Zimmer des oberen Stockwerkes eingeschlossen. Alsdann brachte er die ältere Schwester Florence in das Haus, die natürlich von der Ermordung Ethels und ihres Kindes keine Ahnung hatte. Er warnte Florence, das abgeschlossene Zimmer zu öffnen, in dem die Leichen lagen, indem er vortrug, daß sich der Hauswirt diesen Raum vorbehalten habe. Er kaufte Benzin, um das Haus in Brand zu setzen und alle Spuren, die zur Identifizierung seiner Opfer führen könnten, zu vernichten. In der Nacht von Sonntag auf Montag ermordete er die beiden Kinder von Florence und trug die Leichen in das Zimmer, wo bereits die anderen Opfer lagen, die er mit dem Benzin begossen hatte. Florence hörte Murray auf und ab gehen, aber sie glaubte, er leide, wie so häufig, an Schlaflosigkeit. Endlich kam er in das untere Stockwerk zurück und feuerte zwei Schüsse auf Florence ab. Diese stürzte bewußtlos zu Boden, und Murray traf seine Vorbereitungen, um auch sie den Opfern im oberen Stockwerk zuzugesellen und durch Brandstiftung alle Spuren seines blutigen Werkes zu vernichten. Während er so beschäftigt war, kam Florence wieder zum Bewußtsein und lief schreiend auf die Straße. Wie sie und andere Augenszeugen erklären, hatte Murray um diese Zeit das Haus bereits in Brand gesteckt. Als er ihr Schreien hörte, gab er seine Sache für verloren und schoß sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Polizei ist der Meinung, daß Murray geplant hatte, beide Frauen und ihre Kinder zu ermorden, durch Brandstiftung ihre Identifizierung zu verhindern, und sich so allen Folgen des ihm unerträglich gewordenen polygamen Lebens zu entziehen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß er eine Flucht nach Kanada vorbereitet hatte. Florence, die sich rasch von ihrer Verletzung erholte, hat vieles zur Aufklärung der geheimnisvollen Tragödie beigetragen. Sie erklärt, daß sowohl sie selbst als ihre Schwester dem Manne Murray geschlechtlich angetraut waren. Auch sagt sie, er habe ihr allen Besuche mit den Nachbarn verboten und alle Einkäufe selbst besorgt, so daß ihre Anwesenheit in dem Hause vollkommen unbeachtet blieb. Soweit ihr bekannt ist, war Murray der Sohn eines bekannten Londoner Rechtsanwalts. In dessen deuten andere Anzeichen darauf hin, daß dieser moderne Blaubart einer reichen adeligen Familie entstammt.

Das Urbild eines Geizhalses. Einer der berühmtesten Geizhalse war der in London verstorbene Daniel Dancer. Er hatte von seinem Vater ein Vermögen ererbt, das ihm jährlich 50000 Mark brachte. Dreizehn Jahre hindurch hatte er seinen Hut getragen und endlich brachten ihn seine Verwandten dazu, daß er sich einen anderen kaufte; für diesen gab er dem Tröbder 7 Schillinge und — verkaufte ihn sofort wieder für 10 Schillinge an einen Bienensten. Kein Wunder, daß ihm einmal auf der Börse zu London jemand ein Almosen reichte und er, zwar überrascht, doch bald gefaßt und ohne zu erröten — es einsteckte. Dabei war er eben im Begriff, 5000 Pfund anzulegen. Ein Handtuch hielt er für einen großen Aufwand, weil er es ganz entbehren konnte; denn er wusch sich nur, wenn die Sonne schien, von deren Strahlen er sich wieder abtrocknen ließ. Tabakgenuß galt ihm ebenfalls als Verschwendung; insofern sammelte der emsige Mann die Zigaretten, welche ihm andere anboten, in seiner Dose, um sie dann beim Kaufmann für ein Dutzend einzutauschen, womit er lange ausreichte, da er sich nur beim Schlafengehen leuchtete. Sein Hund — sein einziger Liebling, von ihm „King Robert“ genannt — war einst unter die Schafe gefahren. Um zu verhindern, daß King Robert ihn auf diese Weise noch einmal in Unkosten setze, führte er ihn zum Schmied und ließ ihm die Zähne abfeilen. Nur einmal in der Woche wurde bei ihm Feuer angezündet, also auch nur einmal gelehrt, und zwar 14 derbe Klöße, die mit 3 Pfund geräucherter Brindfleisch ihn die ganze Woche hindurch sättigten. Dancer erzielte eines Abends im Winter in Wein gestottene Forellen, die er sehr gerne aß, von einer Verwandten zum Geschenk. Da er sein Abendbrot bereits verzehrt hatte, so hob er die Forellen auf. Am anderen Morgen waren sie jedoch vollständig gestozen. Einheigen wollte er nicht, denn er erwartete sich nur

im Be  
rauf,  
Gink  
eines  
den g  
den K  
begab  
ebenfo  
der W  
daß j  
empfa  
D  
tag f  
tur  
neue  
Küche  
Berfor  
Jerne  
daß e  
keusel  
Prome  
kann.  
Weiß  
Sonda  
diese  
und b  
an de  
und b  
gelsb  
wird i  
Atent  
ein b  
an di  
norma  
dem f  
einen  
Minut  
nach  
meine  
ergab,  
befand  
nach  
übteste  
zeug  
Jentir  
samme  
T  
Der  
nächst  
Beziel  
der B  
Berha  
sache,  
mit b  
den W  
Zeiche  
Hofel  
die Gr  
Kreide  
nach  
nicht  
daß e  
seit 2  
fort  
tunng  
den H  
wurde  
Wast  
digung  
2 Tag  
Welt  
Walter  
Riesch,  
dem W  
Depot  
Wiegand  
Ein M  
26. 7.,  
Kaufma  
mlg, 12  
dorf, 8.  
und die  
erpedier  
Schneid  
Gulda  
Decker  
Paul f  
Schaffner  
Magim  
magerg  
Bama  
die Fab  
10. 8.,  
Privat  
Geneftir  
August  
dem B  
werkst  
Eisenw  
dem W  
Robert  
mann,  
werkst  
Feldma  
arbeiter  
Fabrik  
August  
dem Po  
Wlad